

Entstehung des Projekts **JEA - “Jóvenes en Acción”** im Bereich Alternativ-Tourismus

mit ehemaligen Straßenkindern in Guadalajara/Mexiko



Studienarbeit zum Thema Projektentwicklung

TWNG - Theorien, Werte und Normen, Soziale Arbeit und Gesellschaft

Prof. Dr. phil. habil. Susanne Elsen

Hochschule München - Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften

Am Stadtpark 20

81243 München

Eileen O'Rourke

Matr. Nr. 159413030111

Kleinstraße 37

81379 München

0171 / 4 86 58 95

1980eileen@web.de

Abgabetermin: 19.05.08

Entstehung des Projekts „Jóvenes en Acción“
(JEA) im Bereich Alternativ-Tourismus
mit ehemaligen Straßenkindern in
Guadalajara/Mexiko

1. <u>EINLEITUNG</u>	3
2. <u>KONZEPTENTWICKLUNG</u>	4
2.1 FRÜHE ENTWICKLUNG	5
3. <u>IN MEXIKO</u>	6
3.1 IMPLEMENTIERUNG IN MEXIKO	7
3.2 HÜRDEN	8
3.3 AKTUELLER STAND	9
4. <u>FUNDRAISING IN DEUTSCHLAND</u>	10
4.1 VEREINSGRÜNDUNG.....	11
4.2 UTOPIA – VON JUGENDLICHEN FÜR JUGENDLICHE	11
4.3 HÜRDEN	12
5. <u>SCHLUSS UND AUSBLICK</u>	13

1. Einleitung

Wie entsteht ein Projekt? Wie viel Arbeit steckt dahinter? Welche Hürden sind zu nehmen? Und warum man nicht so einfach aufgeben sollte. Das sind Punkte, auf die ich in dieser Arbeit eingehen will. Inhaltliche Aspekte des Konzepts oder des Businessplans bleiben hier weitestgehend außen vor. Es geht mir vor allem darum, die Entstehung und Entwicklung des Pilotprojekts JEA knapp zu dokumentieren.

Warum wir das Projekt mit Straßenjugendlichen in Guadalajara machen, hat verschiedene Gründe. Einer der Hauptauslöser für die Idee war der Beginn der „Säuberung der Innenstadt“ im Juni 2006. Die Regierung Guadalajaras begann das Programm *Limpiar el Centro* (Säuberung der Innenstadt), welches bereits zuvor von der Landeshauptstadt Mexiko Stadt durchgeführt wurde, in die Tat umzusetzen. Zahlreiche Straßenkünstler, Kinder, Jugendliche, Schmuckverkäufer und Tagelöhner, die sich die Innenstadt zum Arbeits- und Lebensraum gemacht hatten, wurden von einem Tag auf den anderen von dort mit Polizeigewalt vertrieben. Ohne eine Ausweichmöglichkeit anzubieten, wurden sie ohne Vorwarnung aus der Innenstadt verbannt.

Während meiner Arbeit bei *MAMA A.C.*¹, einem seit 18 Jahren bestehenden gemeinnützigen Straßenkinder Hilfsverein in Guadalajara, erfuhr ich, welche verheerende Auswirkungen diese Regierungsaktion auf die Arbeit mit den Straßenkindern und Jugendlichen haben. Zum einen verloren unzählige junge und alte Menschen ihre Arbeit und ihr „Zuhause“ und zum anderen verschwanden sie von der Bildfläche. Was nicht heißt, dass die Straßenkinderproblematik dadurch beseitigt worden wäre, im Gegenteil, sie wurde nur verlagert und hat sich dadurch noch verschlechtert. Seither halten sich die ausgegrenzten Gruppen von Menschen jeden Tag an anderen Plätzen auf, immer auf der Hut vor der Polizei oder anderen Ordnungshütern. Streetworker haben kaum noch eine Chance, ihre Klientel zu finden, was wiederum deren Zugang zu sozialen Hilfeleistungen extrem verschlechtert hat. Mit unserem Pilotprojekt wollen wir wenigstens einer Gruppe von diesen vertriebenen Jugendlichen wieder einen Platz im Zentrum der Stadt bieten.

2. Konzeptentwicklung

In der Zeit von Januar bis Oktober 2007 kristallisierte sich nach und nach die Idee für das Projekt heraus. Die konkrete Konzeptentwicklung begann dann im Oktober 2007.

¹ MAMA A.C. ist eine gemeinnützige Organisation, die 1988 von Rogelio Padillo Díaz in Guadalajara gegründet wurde. Die offizielle Bezeichnung lautet: Movimiento de Apoyo a Menores Abandonados A.C., das A.C. steht für Asociación Civil was in etwa einem gemeinnützigen eingetragenen Verein in Deutschland entspricht.

Seit mehr als 18 Jahren setzt sich MAMA A.C. nun bereits für die Förderung und Entwicklung von Hilfsprogrammen für marginalisierte Kinder und vor allem Straßenkinder ein. MAMA A.C. ist ein Zentrum für die Erforschung und Dokumentation der speziellen Problematiken marginalisierter Kinder aller Art, ist eine Zuflucht für diese Kinder, bietet soziale Hilfe in Form von Grundversorgung, Bildung, Unterkunft und vielem mehr, entwickelt fortlaufend alternative Programme für Straßenkinder, macht die Problematiken der betroffenen Kinder publik, leistet Lobbyarbeit, und kämpft permanent für eine bessere Zukunft ihrer Schützlinge. MAMA A.C. gehört zu der kleinen Gruppe die in Guadalajara eben diese Arbeit leistet und gehört in diesem Sinne zu den Pionieren die eine neue Art der erzieherischen Arbeit leisten, eine, welche den Protagonismus, die Partizipation und die Selbstorganisation ihrer Klienten fördert und fordert. – siehe auch: www.mama.org.mx

Die anfänglichen Entwicklungen des Konzeptes besprach ich zwar immer wieder mit Freunden, Familie, mit mir bekannten Sozialarbeitern in Deutschland und Mexiko und Prof. Dr. phil. Christine Schönberger von der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften München, arbeitete damals dennoch relativ alleine daran. Mit der Zeit entstand dann ein Team von Mitstreitern, welches sowohl an der Konzeptentwicklung beteiligt war, als auch nach wie vor an der Entstehung und Verwirklichung des Projekts mitwirkt. Wer diese Teammitglieder sind und wie genau sie an der Projektentwicklung beteiligt sind, werde ich kurz im Anhang 2 darlegen.

2.1 Frühe Entwicklung

Zu Beginn der Überlegungen zogen zwei innovative Projekte unser besonderes Interesse auf sich. Zum einen die Arbeit mit Straßenkindern auf Madagaskar, die dort in der Stadt Antananarivo zu Touristenführern² ausgebildet werden und zum anderen das junge Dual-Tourismus Projekt Yuracaré-Trinitario³, eine gemeinnützige deutsch-bolivianische Initiative zum Schutz und Erhalt der Kultur, der Eigenständigkeit und des Lebensraumes der Yuracaré & Trinitario Indianer in der Region Cochabamba im Herzen Boliviens. Dem innewohnenden Leitgedanken, den Menschen vor Ort eine Möglichkeit zu bieten, den Tourismus zu nutzen und gleichzeitig ihre Kultur und Umwelt zu schützen, liegt ein ähnlicher Gedanke zugrunde, wie unserem Vorhaben.

Die ersten Ideen, unser Projekt betreffend, bestanden darin, eine Gruppe von jugendlichen Straßenkindern Guadalajaras zu

² <http://zaza-faly.uhura.de>

³ www.Proyecto-yuracare.de

Fremdenführern ihrer eigenen Stadt auszubilden. Der Schwerpunkt liegt darauf, eine andere Art der Führungen zu entwickeln. Die Jugendlichen, welche ihre Stadt ja auf eine ganz andere Weise kennen, als sie beispielsweise Touristen kennen lernen, sollen mit unserer Hilfe Führungen entwickeln, die auch einen Blick auf soziale Verhältnisse und das Leben der Einheimischen werfen lassen. Es sollen Führungen im Bereich Alternativ-Tourismus entwickelt werden, vor allem für Backpacker und Touristen, die nicht nur an den klassischen Sehenswürdigkeiten interessiert sind. Das Projekt soll den Teilnehmern sowohl eine Verbesserung ihrer Lebenssituation, als auch eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft ermöglichen.

In den letzten Monaten entstand dann ein ausführliches Konzept, welches in den Sprachen deutsch, spanisch und englisch angefertigt wurde (deutsche Version: Anhang 3). Die Zielgruppe wurde festgelegt und auch die Ziele, die Größenordnung die Herangehensweise und die erwarteten Schwierigkeiten beschrieben.

Zu Beginn der Entwicklung war geplant gewesen, einen gemeinnützigen Verein (AC - Asociación Civil) in Mexiko zu gründen. Nach diversen ausführlichen Gesprächen mit Anwälten und Sozialarbeitern vor Ort kamen wir aber nach einiger Zeit zu dem Schluss, dass das Projekt zunächst als ein zeitlich begrenztes Pilotprojekt in einen bereits bestehenden Verein implementiert werden soll.

3. In Mexiko

Anna Bücher, welche seit Beginn, an der Entstehung des Projekts beteiligt ist, wohnt bereits seit knapp zwei Jahren in Mexiko. Von Februar bis März 2008 war ich, Eileen O'Rourke, von der FH

bezuschusst wieder in Guadalajara, um zusammen mit ihr Kooperationspartner und Jugendliche für das Projekt zu finden.

3.1 Implementierung in Mexiko

Wie bereits erwähnt, gingen wir zu Beginn von einer Vereinsgründung in Mexiko aus. Jedoch nicht nur der hohe bürokratische Aufwand und die damit verbundenen Kosten (ca. 600 Euro, das sind ca. 10.000 MXN) brachten uns schließlich von der Idee ab - wir realisierten auch, dass trotz aller bisheriger Arbeit und positiver Resonanz die Möglichkeit besteht, dass sich das Projekt nicht umsetzen lässt. In diesem Fall erschien uns ein derartiger Kostenaufwand, vor dem eigentlichen Projektbeginn, unverhältnismäßig.

Wir machten uns also auf die Suche nach einem passenden Verein mit dem wir für die Zeit des Pilotprojekts, etwa 1,5 Jahre zusammen arbeiten könnten.

Nach diversen Treffen mit verschiedenen Vereinen und Sozialarbeitern, waren wir davon überzeugt, dass der seit fünf Jahren bestehende Verein Heidi y Pedro AC am Besten für eine Zusammenarbeit geeignet ist. Der Verein bietet männlichen Straßenkindern im Alter von 10 bis 17 Jahren Obhut, Verpflegung und Zugang zu Bildung. Die Vereinsgründer sind aus der Schweiz. Das bedeutet, dass wichtige vertragliche und organisatorische Punkte in Deutsch besprochen werden können, was bereits im Vorfeld durch Sprache bedingte Fehlkommunikation ausschließt.

Nach mehreren Treffen und einigen konzeptionellen Veränderungen hatten wir zunächst mündlich vereinbart, dass wir unser Projekt JEA als untergeordnetes Pilotprojekt innerhalb der Organisation Heidi y Pedro AC durchführen können und dass wir

eines der beiden Spendenkonten von Heidi y Pedro AC für unser Projekt nutzen können.

3.2 Hürden

Gerade in Mexiko ist es für viele Menschen üblich, grundsätzlich allen Ideen, Treffen, Vereinbarungen etc. erst einmal zuzustimmen. Das heißt für eine Projektentwicklung, in der es darauf ankommt, dass Termine, Vereinbarungen und dergleichen verbindlich gehandhabt werden, können einem durch die mexikanische Mentalität ziemlich viele Steine in den Weg gelegt werden. Während meines zweimonatigen Aufenthalts im Frühjahr 2008 wurden beispielsweise unzählige Termine verschoben oder nicht eingehalten, Hilfe wurde zugesagt, kam aber nie und so weiter. Es war zu Beginn nicht einfach, mit der Tatsache umzugehen, dass zwar viele Ideen und positive Zusprüche kamen, aber im Endeffekt nur wenig davon umgesetzt werden konnte. Nach einiger Zeit lernten wir, die Menschen besser einzuschätzen und erkannten, wer wirklich an einer Mithilfe interessiert ist und wer nur davon redet.

Selbst die Vereinbarungen mit Heidi y Pedro AC, von denen wir ausgingen, dass sie verbindlich seien, wurden zwischenzeitlich wieder revidiert. Die Problematik dabei war, dass die beiden Schweizer Gründer des Vereins verheiratet sind und die Frau (Doris Bitterli) unseren Ideen von Anfang an mehr zugetan war als ihr Mann (Werner Surber). Das bedeutete für uns, dass nach diversen Treffen und Vereinbarungen mit ihr, auf die wir uns verlassen hatten, sich Werner Surber unvorhergesehen wieder zu Wort meldete mit vollkommen anderen Vorstellungen als seine Frau. Auf solche Tiefschläge, die ein Ende unseres Projekts

vorzeichneten, folgten aber meist gesprächsintensive Stunden und Tage, die das Projekt im Endeffekt bereicherten.

3.3 Aktueller Stand

In der Zeit von Februar bis März 2008 konnten wir bereits drei Jugendliche finden, die an unserem Projekt teilnehmen wollen: Angel, der bei Heidi y Pedro AC untergebracht ist und Mario und Diego (siehe Titelbild), die im Casa Grande von MAMA AC wohnen. Für das Pilotprojekt haben wir uns nun auf eine Teilnehmerzahl von 6 Jungen in Alter von 15 und 18 Jahren verständigt. Das Projekt soll eineinhalb Jahre dauern. Der Unterricht wird in Workshops, hauptsächlich an den Wochenenden, stattfinden, da die meisten der teilnehmenden Jugendlichen noch die Schule besuchen.

Mittlerweile ist die Zusammenarbeit mit Heidi y Pedro AC vertraglich festgehalten. Wir können das zweite Spendenkonto für unser Fundraising in Mexiko benutzen. Das Pilotprojekt läuft unter dem Namen JEA – jóvenes en acción un proyecto con Heidi y Pedro AC (JEA – Jugendliche in Aktion, ein Projekt mit Heidi und Pedro AC).

Wir haben bereits ein Logo, Flyer, Visitenkarten und eine Website für das Projekt entwickelt, um es in den kommenden Monaten möglichst bekannt zu machen, denn mit dem Bekanntheitsgrad stehen und fallen vor allem die Spenden in Mexiko.

Anna Bücher hatte durch ihren Beruf als Deutschlehrerin in Mexiko über ihre durchwegs gut situierten Schüler bereits im Vorfeld einige Kontakte zu Firmen herstellen können. Das Fundraising ist mittlerweile im Gange. Die erste Spendenaktionsveranstaltung soll am 30. Mai 2008 in Guadalajara stattfinden. Es wird ein Fest für circa 50 Gäste organisiert

werden. Ein bekannter ‚Mariachi‘ (Paco Padriillo) und wird auf dem Fest unendgeltlich auftreten. Ricardo Fletes, Professor an der Unoversität in Guadalajara wird etwas zur Straßenkinder-situation in Mexiko sagen. Corona, eine bekannte Firma, die Bier produziert, hat uns ihre Hilfe für derartige Spendenaktionen zugesagt. Sie übernimmt das Drucken von Flyern und Einladungen und stellt uns Getränke zu günstigen Preisen für den Verkauf zur Verfügung. Der Erlös des Getränkeverkaufs fließt uneingeschränkt in unsere Spendenkasse. Eine weitere derartige Spendenaktion ist bereits in Planung.

4. Fundraising in Deutschland

Da wir zu Beginn davon ausgingen, dass wir 600 Euro benötigen würden, um einen Verein in Mexiko zu gründen, hatten wir zunächst über die Webseite studivz.net eine Gruppe für das Projekt JEA gegründet, in der es darum ging, Mitglied zu werden und ein paar Euro für das Startkapital des Projekts zu spenden. Über Freunde und Bekannte, bekamen wir innerhalb kurzer Zeit das Startgeld zusammen. Viele spendeten Kleinbeträge zwischen 5 und 10 Euro, aber es gingen auch Spenden bis zu 50 Euro ein. Dieses Geld wird, nachdem es für die Vereinsgründung nun nicht mehr benötigt wird, direkt in die Umsetzung des Projekts fließen. Ausführliche Kalkulationen (siehe Anhang 1) haben ergeben, dass wir ca. 9.500 Euro benötigen werden, um 6 Jugendliche 1,5 Jahre lang im Bereich Alternativ-Tourismus auszubilden. Das heißt, es müssen vor allem auch in Deutschland Firmen gefunden werden, die bereit sind, Geld für das Projekt zu spenden. Hierbei dachten wir vor allem an deutsche Firmen, die auch in Mexiko produzieren wie beispielsweise VW und Siemens. Aber auch

Tourismusfirmen erscheinen uns als Kooperationspartner und mögliche Sponsoren wichtig.

Über Frau Dr. Bärbel Kofler, MdB,⁴ und bengo.de werden wir versuchen, Hilfgelder der Ministerien für unser Projekt zu organisieren. Dies erfordert allerdings eine weitere Anpassung des Konzepts, um den Ansprüchen des Ministeriums für förderfähige Projekte im Ausland zu genügen.

4.1 Vereinsgründung

Um genügend Gelder für das Projekt zusammen zu bekommen, ist es vor allem wichtig, auch in Deutschland Sponsoren zu finden. Wir benötigen also ein Spendenkonto mit der Möglichkeit Spendenquittungen ausstellen zu können. Es stand zur Debatte das Projekt auch in Deutschland in einen bestehenden Verein zu implementieren. Der hohe bürokratische Aufwand und die Erfahrungen die wir durch die Projektimplementierung in Mexiko diesbezüglich gemacht hatten, ließen uns zu dem Schluss kommen, einen eigenen Verein in Deutschland zu gründen, der innovative Hilfsprojekte fördert. Die Gruppe der Vereinsgründer ist mittlerweile zusammengestellt und die Satzung in Bearbeitung. Voraussichtlich soll der Verein im Juli 2008 gegründet werden.

4.2 Utopia – Von Jugendlichen für Jugendliche

Ich werde von Mai bis Oktober 2008 wieder als Honorarkraft in der Jugendfreizeitstätte Utopia e.V.⁵ in Ramersdorf/München arbeiten. Zusammen mit den Jugendlichen dort will ich eine

⁴ Ordentliches Mitglied:
Unterausschuss "Vereinte Nationen"
Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

⁵ Freizeitstätte und Abenteuerspielplatz in München/Ramersdorf

Spendenaktion für das Projekt initiieren. Das Bewusstsein für Problemlagen Gleichaltriger in anderen Ländern soll dadurch geschärft werden. Ebenso soll die Motivation der Teilnehmer angeregt werden, auch ohne materielle Gegenleistung etwas für andere, denen es nicht so gut geht wie ihnen selbst, zu tun. Die Idee fand bereits Anklang beim Vorstand der Einrichtung.

Es kristallisiert sich die Idee, für den mexikanischen „Día de Muertos“ (Tag der Toten) eine Feier zu organisieren, heraus.

4.3 Hürden

Die erste Hürde bei der Projektplanung stellte sich gleich zu Beginn ein, da zwar die Idee bereits geboren war, aber leider noch kein Konzept zur Verfügung stand. Ein solches zu verfassen, erschien mir zunächst wie eine fast nicht zu überwindende Angelegenheit. Die Ideen und Pläne bezüglich des Projekts so zu formulieren, dass sie Sinn machen und sowohl von Sozialarbeitern als auch Außenstehenden nicht nur verstanden werden sondern dass die Leser sich von der Idee auch überzeugen lassen würden, nahm gleich zu Beginn viel Zeit in Anspruch. Je mehr Leute das anfängliche Konzept aber dann lasen, umso größer war das Feedback auch in Form von konstruktiver Kritik. Mittlerweile besteht das Konzept in drei verschiedenen Sprachen (deutsch, spanisch und englisch).

In Deutschland sah ich mich immer wieder vor das Problem gestellt, dass das Projekt in Mexiko umgesetzt wird und ich ständig versuchen musste, mit meinen Gedanken und Planungen in zwei Welten gleichzeitig zu sein. Der Abstand zu dem Projekt wuchs jedes Mal, je länger ich mich in Deutschland befand und das bedeutete, dass auch die Motivation, daran weiter zu arbeiten, immer wieder mal zu wünschen übrig ließ. Ausführliche

Gespräche mit meiner Projektpartnerin Anna Bücher in Mexiko und auch mit an dem Projekt interessierten Menschen in Deutschland halfen mir aber, den Bezug zu dem Projekt nicht zu verlieren.

Ich musste erkennen, dass der Weg von einer Idee wie dieser, bis zur tatsächlichen Umsetzung kein leichter ist. Mir wurde insbesondere bewusst, wie wichtig es ist, für Änderungen immer offen zu bleiben, und in ihnen stets auch die Möglichkeit für Verbesserungen zu sehen. Auch in den verschiedensten Kommunikationssituationen immer das Konzept vor Augen zu haben und es möglichst vielen Menschen zu erklären war enorm wichtig und ermöglichte die Bildung eines unterstützenden Netzwerks in vielen Bereichen.

Als wesentlich stellte sich auch heraus, keinen der abzuhandelnden Projektpunkte zu vergessen, wie Sponsoren, Planung, Umsetzung, Konzept, Kooperationspartner, Ausbildungsplan, etc. aber auch, eine gewisse Reihenfolge einzuhalten in der diese Punkte abgehandelt werden.

5. Schluss und Ausblick

Es hat sich gezeigt, dass die Entwicklung eines derartigen Projekts äußerst viel Ausdauer und einen festen Willen erfordern. Es muss nicht nur jeder Schritt in mindestens zwei Sprachen festgehalten werden sondern es bedarf auch großer Flexibilität, um gleichzeitig in zwei so weit voneinander befindlichen Ländern mit entsprechend unterschiedlichen Mentalitäten zu agieren. In Deutschland eine Entscheidung zu treffen, die plausibel und sinnvoll erscheint, heißt noch lange nicht, dass sie in Mexiko sinnvoll und plausibel umgesetzt werden kann. Das Gleiche trifft für den umgekehrten Fall zu. Die Art der Formulierung der

Handouts für unterschiedliche Kooperationspartner beispielsweise und welche Informationen man wem wie weiter gibt, erfordert Bedacht. Je nach Adressat kann hier ein 20seitiges detailliertes Konzept erwünscht sein, während dort möglicherweise ein Bild mit kurzer Erklärung bevorzugt wird.

Folgende Aufgaben sind in nächster Zeit zu bewältigen:

Ein Business Plan des Projekts muss erstellt werden. Mit Hilfe dieses Business Plans wird das Projekt an der Fachtagung der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften München vorgestellt werden. Es gilt dabei, eine Präsentation und einen Vortrag vorzubereiten.

Im Anschluss daran soll der Verein in Deutschland gegründet werden, womit dann die Sponsorensuche begonnen werden kann. Hier bauen wir unter anderem auf meine Kontakte die ich noch aus der Zeit meiner Arbeit als Mediendesignerin zu diversen Firmen habe, wie beispielsweise zur Firma Siemens, die zu den besten Kunden meines damaligen Arbeitgebers zählte.

Auch die Konkretisierung des Ausbildungsplanes für die Jugendlichen steht in den kommenden Monaten an.

Im Januar 2009 soll dann mit der eigentlichen Arbeit und damit mit der Realisierung des Projektes begonnen werden. Danach erst wird sich zeigen, ob weitere Hürden auftreten und wie sie genommen werden können.

Anhang1:

Finanzierung des Pilotprojekts für 1,5 Jahre

	budgetierter Aufwand in €	
	pro Monat	Für 1,5 Jahre
Betriebskosten		
Personalkosten	240,00	4320,00
Buchhaltungs-/Verwaltungskraft	120,00	2160,00
Raumkosten (Miete)	60,00	1080,00
Energiekosten (Wasser/Gas/Elektrizität)	15,00	270,00
Versorgung der Jugendlichen	20,00	360,00
Büromaterial/Drucksachen/Werbematerial	10,00	180,00
Telefon/Internet	6,00	108,00
Ausflüge/Touren/öffentliche Verkehrsmittel	12 x 40,00	480,00
Total Betriebskosten	511,00	8958,00
Investitionskosten		
Klassenzimmermobiliar	Bereits gespendet	
Computer/Zubehör	Bereits gespendet	
Drucker	Bereits gespendet	
Kameras	Bereits gespendet	
Unterrichts- und Werkmaterial	200,00	
Fachliteratur	200,00	
Total Investitionskosten	400,00	
Total Aufwand für 1,5 Jahre	9358,00	
Umgerechnet – Kosten pro Kind	86,75	1559,70

Anhang2:

Beteiligt am Pilotprojekt:

Eileen O'Rourke (Diplom Sozial Arbeiterin FH, Abschluss: SS 2008)
Anna Bücher (Freie Künstlerin)
Felicitas Kallenbach (International Managerin FH, Abschluss: SS 2008)
Claudia Elwischger (Erzieherin in der Falkenfreizeitstätte Utopia e.V.)
Isis Marschall (Mexikanerin: studiert Spanisch und Französisch auf Lehramt)
Terumi Miller (Eventmanagerin in Mexiko)
Stefan Geißlinger (Diplom Betriebswirt FH, Abschluss SS 2009)
Anna Aigner (Gemeinderätin in Fridolfing du Journalistin)
Barbara Höllerich (Übersetzerin)

Vereinsgründungsmitglieder in Deutschland:

Eileen O'Rourke
Felicitas Kallenbach
Claudia Elwischger
Isis Marschall
Stefan Geißlinger
Anna Aigner
Barbara Höllerich

Kooperationspartner:

DIF Jalisco:

Maritza Pintor

Hochschule München – Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften

Casa Hogar Mi Pequeña Familia A.C. – Guzman

Gründerin: Betzy de la Vara

Mitarbeiterin: Martha Serrano Aria

Corona

Projects Abroad – Guadalajara

Country Director: Marco Antonio Muñoz Carrillo

Mitarbeiter: Carlos Ochoa Valenzuela

Mitarbeiter: Jonatan Arriaga Zaragoza

Utopia – Falkenfreizeitstätte e.V. München/Ramersdorf

MAMA A.C.

Yoloxóchitl Corona Ruelas

Hostel de Maria in Guadalajara

Heidi y Pedro A.C.

Doris Bitterli

Werner Surber